

Lausitzer-Kohle-Rundbrief

BRUNICOWY ROZGLĚD

22. Februar
2023

1. LEAG kann für früheren Kohleausstieg keine Bedingungen stellen
2. „Lützerath liegt in der Lausitz“ - Mühlrose in den Medien
3. Mythos und Wirklichkeit: Kein „Winterkampf“ mit voller Kraftwerksleistung
4. Cottbuser Ostsee: Böschungsabbrüche nun auch im Norden

LEAG kann für früheren Kohleausstieg keine Bedingungen stellen

Zum heutigen Besuch des Bundeswirtschaftsministers beim Kohleunternehmen LEAG weist das Umweltnetzwerk GRÜNE LIGA darauf hin, dass ein früherer Kohleausstieg notwendig ist und keine Zustimmung des Unternehmens braucht:

„Die Abbaupläne der LEAG sind mit dem 1,5 Grad-Ziel absolut unvereinbar. Angesichts der Tatsache, dass für den Tagebau Nochten keinerlei Genehmigung für einen Betrieb nach 2026 besitzt, muss ein früherer Kohleausstieg der LEAG nicht mit Zugeständnissen abgekauft werden. Es dürfen keine Abbauflächen mehr zugelassen werden, deren Folgeschäden für die Allgemeinheit unkalkulierbar sind.“ sagt René Schuster von der GRÜNEN LIGA.

Sowohl der Rahmenbetriebsplan, als auch die wasserrechtliche Erlaubnis des Tagebaues Nochten sind nur bis zum 31.12.2026 befristet. Für das vom Konzern immer noch behaupteten Abbau des Sonderfeldes Mühlrose hat er selbst bisher keinen berg- oder wasserrechtlichen Antrag gestellt. Bis heute liegen keine Konzepte für den Umgang mit den Folgeschäden des Tagebaues den zuständigen Behörden vor.

Schuster weiter: „Aktuell ist nicht einmal die derzeitige Firmenstruktur der LEAG transparent. Der tschechische Oligarch Křetinský strukturiert sein Imperium regelmäßig so um, dass er alle Risiken seines Braunkohlegeschäftes auf die Allgemeinheit abwälzt. Solchen Gesprächspartnern sollten demokratische Regierungen mit Vorsicht begegnen.“

Im Herbst 2022 hatte die LEAG angekündigt, die Bereiche Bergbau und Kraftwerke zusammenzulegen. Dabei handelte es sich aber um zwei getrennte Aktiengesellschaften. Nachfragen nach der neuen rechtlichen Struktur des Unternehmens wurden bisher nicht beantwortet.

[Hintergrundrecherche der tschechischen Plattform re-set zum EPH-Konzern](#) (englisch, 36 MB)

„Lützerath liegt in der Lausitz“ - Mühlrose in den Medien

Nach der Zerstörung von Lützerath durch den RWE-Konzern interessierten sich mehrere bundesweite Medien für die Umsiedlung von Mühlrose und die Situation bleibewilliger Einwohner*innen. Am ausführlichsten die Berliner Zeitung, die am 4. Februar titelte [„Lützerath liegt in der Lausitz“](#). Der Artikel ist allerdings nicht kostenlos zugänglich. Am 17. Februar folgte die Morgenpost mit der Frage [„Wofür stirbt dieses Dorf?“](#). Heute abend will sich nun der MDR in seinem [Fernsehmagazin „exakt“](#) der Situation in Mühlrose widmen.

Umweltgruppe Cottbus e.V. Projektbüro: Straße der Jugend 33 D-03050 Cottbus	Internet www.kein-tagebau.de E-Mail umweltgruppe@kein-tagebau.de	Telefon +49 (0)151 14420487	Spendenkonto GLS Bank BIC: GENODEM1GLS IBAN: DE17 4306 0967 1145 3769 00
--	---	---	--

Mythos und Wirklichkeit: Kein „Winterkampf“ mit voller Kraftwerksleistung

Wem wurde nicht Anfang diesen Winters erklärt, alle Braunkohlenkraftwerke würden auf Hochtouren laufen, weil nur dadurch die Energieversorgung Deutschlands sichergestellt werden kann? Weil Gas infolge des Ukrainekrieges knapp und teuer wurde, hatte die Bundesregierung mit dem Ersatzkraftwerkebereithaltungsgesetz (EKBG) extra den schon eingemotteten Blöcken Jänschwalde E und F erlaubt an den Strommarkt zurückzukehren, wo sie dann „kontinuierlich rund um die Uhr zuverlässig Strom“ (Zitat LEAG 17.10.2022) liefern.

Der BUND Brandenburg stellte nun bei Auswertung der Webseite [energy-charts](#) Anfang Februar fest, dass das Kraftwerk gar nicht die Leistung aller sechs Blöcke ins Netz einspeiste. Die Stromerzeugung in Jänschwalde überstieg auch im Winter (Dunkelflaute...) fast nie 2000 Megawatt, alle sechs Blöcke hätten aber 2790 MW Nettoleistung. Block C war seit September, Block A seit Dezember 2022 praktisch nicht mehr in Betrieb.

„Der Block C habe seit Ende September 2022 einen Generatorschaden und soll (...) Anfang März wieder zur Verfügung stehen.“ räumt die LEAG laut [RBB](#) ein. Ob das die ganze Wahrheit ist, wäre noch zu prüfen. Doch selbst dann wäre es bemerkenswert, wenn so ein angeblicher Garant für Versorgungssicherheit mal eben für einen kompletten Winter ausfällt. Dass niemand die Öffentlichkeit von sich aus darüber informierte, ist noch ein zusätzlicher Skandal.

Kurz darauf ein neue Überraschung: [Wie die Tagesschau am 17. Februar berichtete](#), ist der Gaspreis noch während des Winters rapide gefallen: Gas für Januar 2024 kostete noch 62 Euro pro Megawattstunde, für März 2023 wurde es unter 50 Euro gehandelt. Braunkohleverstromung lohnt sich damit deutlich weniger als noch vor wenigen Monaten gedacht, denn ihre Wirtschaftlichkeit wird stark vom Verhältnis zwischen Gaspreis und CO₂-Preis bestimmt. Im Dezember hatten wir auf eine [Studie von Aurora Energy research](#) hingewiesen, dass zurückgehende Wirtschaftlichkeit der Braunkohlenkraftwerke in der zweiten Hälfte der 2020er Jahre erwartet. Deren Annahme, dass der Gaspreis ab 2025 wieder auf 71 Euro fallen würde (für 2023 wurden 196 Euro erwartet), galt zu diesem Zeitpunkt noch als ausgesprochen optimistisch, wurde nun aber offenbar von der Realität überholt.

Cottbuser Ostsee: Böschungsabbrüche nun auch im Norden

Dreieinhalb Jahre hat das Mantra gehalten: Man sei bei der Flutung des Cottbuser Ostsees im Plan, beteuerte die LEAG bei jeder Anfrage von Presse oder Politik. Jetzt lässt es sich nicht mehr leugnen: „Mittlerweile unterschreitet der aktuelle Pegel den von der Leag im Trockenszenario errechneten Wert.“ schreibt inzwischen selbst die Lausitzer Rundschau vom 16. Februar 2023. Wer das angebliche „Trockenszenario“ kennt, konnte das allerdings schon länger vorhersagen.

Der Verzug bei der Flutung sorgt offenbar für immer neue Probleme: Nach Rutschungen am Ostufer bei Schlichow und an der Cottbuser Kaimauer wird nun auch von Böschungsabbrüchen im Nordrandschlauch berichtet. Die Abbrüche zwischen fünf und zwanzig Metern befänden sich zwar im zu überflutenden Bereich, aber „Um die bereits gestalteten Strände nicht zu gefährden“ müsse die LEAG die Böschung erneut abflachen.

Im Bereich der Kaimauer, die die Stadt Cottbus im Vertrauen auf die Planungen der LEAG schon mal errichten ließ, häufen sich derweil die Ungereimtheiten. Nachdem die Rutschungen des Jahres 2022 das Bauwerk gefährden, will die Stadt sich selbst die Sanierungsarbeiten genehmigen, als hätte das alles nichts mit einem Tagebau zu tun. Normalerweise ist die Bergbehörde für Böschungssicherheit zuständig, solange bis sie die Fläche nach gründlicher Prüfung aus der sogenannten „Bergaufsicht“ entlässt. Die von der Stadt beauftragten Statiker sind übrigens der Meinung, nur eine kontinuierliche Flutung könne weitere Abbrüche vermeiden. Mit der ist allerdings nicht zu rechnen: Nach einer Pause zwischen Mai 2022 und Februar 2023 läuft aktuell wieder 1 Kubikmeter Wasser pro Sekunde in den See. Nach dem „Trockenszenario“ müssten es im Winter mehr als 4 Kubikmeter sein und im Sommer pausiert die Flutung selbst in feuchteren Szenarien. (siehe Komplexgutachten zum Cottbuser Ostsee, Abbildung 5-17, S. 102)

Längst hat die LEAG für fünf weitere Tagebauseen (Heinersbrück, Jänschwalde, Taubendorf, Welzow, Nochten) ebenfalls optimistische Flutungsszenarien in die Welt gesetzt und erwartet, dass ihr alle zuständigen Behörden glauben...

Umweltgruppe Cottbus e.V. Projektbüro: Straße der Jugend 33 D-03050 Cottbus	Internet www.kein-tagebau.de E-Mail umweltgruppe@kein-tagebau.de	Telefon +49 (0)151 14420487	Spendenkonto GLS Bank BIC: GENODEM1GLS IBAN: DE17 4306 0967 1145 3769 00
--	---	---	--